

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 46

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Offiziere der französischen Armee zu Wasser und zu Land. Nicht weniger als 200.000 Offiziere und Beamte seien Mitglieder dieses Vereins, wovon die meisten in Familie.

Nach alledem, was wir hierauf in Sachen in Erfahrung bringen konnten, dürfte man annehmen, dass es dem Gründer der Union allenfalls gelingen könnte, den Zuzug aus Frankreich nach der Schweiz zu vermindern; dass er es an den Bemühungen nicht hat fehlen lassen, scheint uns, nach dem, was wir seither haben beobachten können, glaubhaft, j-doch hatte er von Anfang an die bekannten zwei grossen Fehler begangen, die bei derartigen Unternehmungen immer begangen werden: Erstens versprach er in seiner Begeisterung um die Sache des Hotels das Blaue vom Himmel herunter, leider aber nur mündlich, und zweitens wusste er keine Grenze in Bezug auf die Zahl der aufzunehmenden Hotels, „je mehr je lieber“ war Trumpf, trotzdem er vielerorts versprach, wählerisch zu sein. Hätte er anstatt 20 auf ein und denselben Platz nur 2 oder 3 und zu höherem Preis angenommen, so wäre für diese wenigstens etwas abgefallen, so aber mussten bis jetzt fast alle leer ausgehen. Herr Bruyant hatte sich in Bezug auf den Erfolg seiner Bemühungen beim Offiziersverein gewaltig verrechnet. Allerdings muss gesagt werden, dass viele Mitglieder des Offiziersvereins die Schweiz bereist haben, ohne sich als solche zu erkennen zu geben, d. h. ohne auf Rabatt Anspruch zu erheben, das beweisen zahlreiche Schreiben, die wir eingesehen haben. Ferner hatte Herr Bruyant in seinem Zirkular den Hoteliers die energische Unterstützung der französischen Presse zugunsten der Schweiz in Aussicht gestellt. Wie es in dieser Sache bestellt war, hat die Erfahrung gelehrt. Die französische Presse hat über die Schweiz losgezogen, wo immer sich nur die geringste Gelegenheit bot, das hat man gesehen beim Automobilyboykott, das hat der „Matin“ in seinen famosen Lepra-Artikeln bewiesen und alle andern Blätter haben gewetteifert, den Franzosen klar zu machen, dass Frankreich eigentlich viel schöner sei, als die Schweiz und dass der Patriotismus ihnen gebiete, im eigenen Lande zu bleiben. Mit dem Bruyant'schen *Concours de la Presse française au profit de la Suisse* war es also nichts, wohl aber das Gegenteil.

Den ungenügenden Erfolg ihrer Bemühungen einsehend, wollte die Union dann letztes Jahr zu dem ominösen Mittel greifen, Gesellschaftsreisen auf Abzahlung zu organisieren. Ein nicht misszuverstehender Wink mit dem Zaunpfahl von Seite unseres Bureaus liess sie aber hievon abstecken. Dann wurde der Versuch gemacht, Gesellschaftsreisen nach englischem System zu veranstalten; belehrende Konferenzen wurden in Paris abgehalten, die Presse wurde benutzt, grosse Plakate mussten helfen. Resultat: Null. Unterredungen warteten etwa 300 Hotels auf die ihnen haufenweise versprochenen Union-Gäste. Was nun Herr Bruyant in den 3 Jahren nicht möglich war, wird ihm in den nächsten zweien kaum gelingen, so dass für ihn die Situation anfängt ungemütlich zu werden, wie sie es für die Hotels schon längst war. Er wird ja allerdings mit Recht behaupten können, dass er alles das, was im gedruckten Insertionsvertrag steht, gehalten hat; denn vom Gästezuweisen und dass er an jedem Platz nur eine beschränkte Zahl Hotels aufnehme, steht nirgends etwas, das waren lediglich mündliche Versprechungen. Nun wird er sich aber doch nicht so ohne weiteres über das mündlich Versprochene hinwegsetzen können. Wenn ein allgemeiner Zusammenchluss aller der sich als dupiert Fühlenden stattfindend, dürfte es doch fraglich sein, ob ein Prozess zu seinen Gunsten ausfallen würde.

Soweit wird Herr Bruyant es aber wohl nicht kommen lassen; denn er lässt uns in einem Schreiben vom 8. ds., in welchem er gegen die Anschuldigungen des Dupierens protestiert, wissen, dass er zu einem Arrangement bereit sei. Er will mit allen denjenigen, die bereits für 3 Jahre bezahlt haben, den Vertrag sofort lösen, wenn sie sich zur Bezahlung des 4. Jahres (ohne Insertion) herbeilassen, wobei ihnen dann die Auslage für das 5. Jahr erspart bliebe. Diejenigen, welche erst 2 Jahre bezahlt haben, hätten für 2 weitere nachzubahlen.

Wir müssen es jedem einzelnen anheimstellen zu erwägen, ob eine Vertragslösung unter diesen Bedingungen annehmbar ist. O. A.

Nicht alle gebrannten Kinder scheuen das Feuer.

In Paris beabsichtigt ein Herr Paul Plané die Herausgabe eines Führers, betitelt:

Die Hotels von Frankreich und des Auslandes

enthaltend die

Hotels, Pensionen, Restaurants, Cafés, Casinos, Theater, Autogarages und Droschkenhalter.

Etwas viel auf einmal und in einem Buch, besonders, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Führer nach dem System unseres schweizer Hotelführers erstellt werden soll. Freilich, eines wird von unserem Führer voraushaben: die Aufnahme aller obgenannten Etablissements ist nämlich gratis und deshalb wird wohl eine schöne Zahl unserer Schweizer Hotels darauf hineinflumpfen.

Einen kleinen Gegenstand verlangt der Verleger von den Gratisinserenten aber doch; denn es heisst im Prospekt: Zur Dekung der enormen Unkosten wird von jedem Inserenten verlangt, dass er im Innern seines Etablissements ein Tableau (natürlich Reklame-Tableau)

von 40x60 cm Grösse aufhängt und im Lesezimmer und Salon oder in den Schlafzimmern den Katalog eines grossen Pariser Nouveauté-Geschäftes auflegt.

Endlich einmal ein Verleger, der den Hotels nur geben aber nichts nehmen will. Selbstverständlich zählt das Nouveauté-Geschäft den Betrag mit samt der Sauce und die Hotels, Pensionen, Restaurants, Cafés, Casinos, Theater, Autogarages und Droschkenhalter sind die Handlanger zu diesem für den Verleger jedenfalls ganz brillanten Geschäft. Für diese Rolle sollte sich ein jeder „stillschweigend bedanken.“

Ob dieser Rat etwas nützt?

Ein interessanter Fall.

Der Appellationsgerichtshof von Mailand hat unlängst einen Fall von klagbar gewordenem unlauterem Wettbewerb endgültig zugunsten der Kläger entschieden, in Bestätigung des Urteilspruchs der ersten Instanz, des Gerichtes in Como. Obgleich der Fall in Italien spielt, hat er doch nicht nur für die dortige Hotelrie instruktive Seiten und prinzipielle Bedeutung, sondern auch für die Hotelrie im Allgemeinen, also auch für die schweizerische. Es sei deshalb gestattet, an dieser Stelle den Fall kurz zu erzählen.

Der Tatbestand ist laut dem uns vorliegenden Exposé des genannten Appellationsgerichtshofes folgender.

Am 1. November 1905 versandten die Besitzer des Hotels S. in B. an in- und ausländische Kollegen ein Zirkular mit der Anzeige von der am 31. Oktober erfolgten Schliessung der hauptsächlichsten Hotels auf ihrem Platze, mit dem Beifügen, dass ihr eigenes Hotel das einzige sei, welches das ganze Jahr geöffnet bleibe. Als die Besitzer des Hotels F. hievon Kenntnis erhielten, wurden sie beim ersten genannten Hotel vorstellig und verlangten von ihm ein Dementi des fraglichen Zirkulars, resp. ein Ersatzzirkular in dem Sinne, dass darin auch das Hotel F. als im Winter geöffnetes Hotel neben dem Hotel S. genannt werde. Hierauf gingen aber die Besitzer des letzteren nicht ein, indem sie nicht für ein Konkurrenzgeschäft Reklame machen wollten.

Nun belange das Hotel F. das Hotel S. vor Gericht wegen unlauteren Wettbewerbs. Das Gericht von Como nahm von den Beklagten anerbottene Zeugenbeweise auf, um festzustellen, dass in den letzten 6 Jahren das Hotel F. während der Wintersaison stets geschlossen gehalten worden sei, dass ferner im Herbst auf dem Fremdenplatze B. das Gerücht verbreitet gewesen sei, es werde auch im Winter 1905/06 geschlossen sein, wie einer der Besitzer selbst gesagt habe. Ferner wurde deponiert, die Besitzer des Hotels S. haben, als sich das Hotel F. über das Zirkular beschwert hatte, ihnen offeriert, die versandten Zirkulare zurückzuziehen und durch andere zu ersetzen, worin ihr Hotel nicht als einziges im Winter offenes bezeichnet resp. die Worte „das einzige“ weggelassen wurden. Das genügt den Klägern nicht.

Am 2. Juni entschied das Gericht von Como dahin, die Beklagten seien wegen beklagenswerter Leichtfertigkeit zum Schadenersatz zu verurteilen. Die von den Klägern beanspruchte Summe von 800 L. sei jedoch auf 300 L. zu reduzieren; die Richtigerstellungsanzeigen seien in verschiedenen Zeitschriften zu publizieren.

Gegen dieses Urteil appellierten die beklagten Besitzer des Hotel S. an die höhere Instanz in Mailand, die nun am 4. Oktober den Spruch des Gerichts von Como bestätigt und die Beklagten zu den Kosten, auch der Appellationsinstanz, verurteilt hat.

In den Ausführungen des Gerichtshofes über die Rechtsfrage heisst es, er könne nicht abweichender Ansicht sein, indem — wie immer auch die einzelnen Zeugnisaussagen lauten* — als bestimmte und bestätigte Tatsache doch aus dem Ganzen hervorgeht, dass das Hotel der Kläger in den letzten Jahren nie im eigentlichen Sinne des Wortes geschlossen war, so dass es nur zum privaten Familiengebrauch der Besitzer gedient hätte. Im Gegenteil sei erwiesen, dass im vollsten Winter Gäste Aufnahme gefunden haben, u. a. auch ein General der italienischen Armee mit Gefolge. Der Betrieb ist im Winter nur eingeschränkt, weil eben wenig Fremde hinkommen; aber geschlossen ist das Hotel nicht. Es wurde auch festgestellt, dass das Haus schon von Anfang November 1905 an mit den geeigneten Heizeinrichtungen versehen worden war, eine Tatsache, die deutlich für den Winterbetrieb zeugt. Auch fand die Einschränkung des Betriebes früher nicht, wie sonst üblich, schon vor Weihnacht statt.

Dieser Umstand erschwerte die Stellung der Beklagten, indem ihr eigenes Hotel im Zirkular zu allen übrigen in unmittelbarem Gegensatz gestellt wurde, in dem Sinne, dass diese alle vom 1. November an geschlossen, das Hotel S. allein den ganzen Winter offen sei. Schon aus diesem Grunde war, wie es in den Ausführungen über die Rechtsfrage heisst, das Zirkular ungenau und tendenziös.

Auf das bloss am Platz umgehende Gerücht, das Hotel F. werde im Winter geschlossen, konnten sich die Beklagten nicht wohl stützen. Es wäre für sie sehr leicht gewesen, die Unhaltbarkeit dieses Gerüchtes festzustellen durch direkte oder indirekte Erkundigung vor Erlass ihres Zirkulars. Betreffend selbsteigener Aussage eines der Besitzer des Hotel F., die aber

*) Vor uns liegt die Kopie eines Briefes, den ein in Sachen unbeteiligter Hotelier des fraglichen Fremdenplatzes an einen Kunden schrieb und worin es deutlich heisst, sein Hotel wie auch die andern grossen Hotels des Platzes seien im Winter geschlossen. — Red.

erst nach Versendung des Zirkulars erfolgte, ist nach Ansicht des Gerichtes nicht ausgeschlossen, dass damit auf eine Einschränkung des Betriebes, nicht aber eine Schliessung hindeutet werden sollte.

Die Kläger waren laut Ansicht des Gerichtes auch berechtigt, mit dem von den Beklagten anerbottenen Rückzug des Zirkulars und dessen Ersatz durch ein anderes ohne die Worte „das einzige“ sich nicht zu begnügen, sondern zu begehren, dass auch das Hotel F. als nicht geschlossenes Hotel genannt werde. Die Besuchstärke oder die Abwesenheit von Fremden ist vielmehr von der Saison, als vom Willen der Hotelleiter abhängig. Es genügt, dass ein Hotel organisiert und zur Fremdenaufnahme bereit ist, um zu sagen, es sei nicht geschlossen. Auch wenn die Wintersaison 1905/06 für das Hotel F. die erste sein möchte, so hatte das Hotel S. kein Recht, ersteres als geschlossenes Hotel zu bezeichnen.

Das sind die Hauptpunkte aus der Argumentation des Appellationsgerichtshofes betr. die Rechtsfrage in diesem Prozess. Ob sie alle zutreffend und zur Motivierung des Urteils geeignet sind, das zu untersuchen und festzustellen liegt nicht in unserer Aufgabe, um so weniger, als der Fall nicht in unsern eigenen Lande spielt. Für die Verurteilten und andere, die nicht in ihre Nachfolge kommen wollen, bildet der Gerichtsscheid eine Lehre, wie sorgfältig bei Reklamepublikationen verfahren werden soll. Vorsicht ist auch in diesem Punkt die Mutter der Weisheit.

Heimatschutz.

„Aus London wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Die englische Abteilung der schweizerischen Liga hielt am 24. Okt. ds. J. ihre erste Jahresversammlung. Das Präsidium führte Sir Martin Conway. Anwesend waren über hundert Damen und Herren. Nach Verlesung des Jahresberichtes durch den rastlos der Sache dienenden Ehrensekretär, Herrn E. W. Hallifax, ergriff das Mitglied des englischen Kabinetts, der Sekretär für Irland, Professor James Bryce, das Wort und erfreute die Versammlung mit einer feindurchdrachten Rede. Er behandelte die Frage des Heimatschutzes von den verschiedensten Gesichtspunkten aus und erzielte mit seinen Ausführungen eine starke Wirkung.

Es dürfte sich auch für weitere Kreise lohnen, einige der wichtigsten Punkte aus dieser Rede herauszugreifen.

Herr Bryce ist der Meinung, dass die englische Abteilung den Vorwurf bereits widerlegt habe, der ihr von den Gegnern der Bewegung gemacht worden ist, nämlich dass die ganze Frage der Fremden überhaupt nicht angehe. Herr Bryce meint vielmehr, dass dies in verschiedenen Hinsichten durchaus der Fall sei; einmal machen die englischen Touristen noch immer einen beträchtlichen Teil der die Schweiz bereisenden Fremden aus, und es darf offen ausgesprochen werden, dass diese englischen Touristen in ihrer Grosszahl mit den derzeitigen Auswüchsen des Fremdenverkehrs nichts gemein haben wollen. Herr Bryce widerlegte damit die häufig gehörte Einrede, dass die Touristen selbst es seien, welche als der Quell dieser Auswüchse angesehen werden müssten, weil sie es seien, die mit Schnellzugseile von Ort zu Ort reisen wollen und verlangen, auf den höchsten Spitzen der Berge vom Komfort der Grossstadt umgeben zu sein usw. Solchen Behauptungen trat Herr Bryce im Namen der englischen Touristenwelt energisch entgegen. Ein zweites Argument war, dass die gefährdeten Naturschönheiten mit Recht als Weltbesitz im Gegensatz zum Privatbesitz bezeichnet werden könnten und dass es kosmopolitische Pflicht sei, diese für die Nachwelt unberührt zu erhalten. Herr Bryce rühmte die Alpen als die wahrhaft klassischen Berge, denn in ihrer vielseitigen Schönheit stehen sie ohne ebenbürtige Nebenbuhler da, selbst nicht ausgenommen den Himalaya oder die Rocky Mountains, oder die Anden. Die grosse Natur hat Jahrtausende gebraucht, um diese Naturwunder zu schaffen, und jetzt soll gleichsam über Nacht die menschliche Hand zerstörend und vernichtend an sie gelegt werden; gerade jetzt, wo man in den weitesten Kreisen einzusehen anfängt, dass die moderne Ueberkultur ihre grosse Schattenseite hat, und man sich deshalb bemüht, zur Natur zurückzukehren!

Dann erinnerte Herr Bryce an die vielen Engländer, die zur Erforschung der Alpen mächtig beigetragen, die sie besungen oder mit ihrer Kunst verewigt haben (wie z. B. Forbes, Tyndall, Ruskin, Turner) und machte geltend, dass schon unsere Verwandtschaft mit diesen grossen Gestalten unser kräftiges Eintreten für die Gegenstände ihres Schaffens und Wirkens erheische. Schliesslich betonte er (was von Anfang an hier betont worden ist), dass die Engländer von ihren Gessinnungsgenossen unter den Schweizern eingeladen worden seien, von ihrem Standpunkte als Touristen aus zur Klärung der Ansichten beizutragen. Herr Bryce hat denn auch zu einer solchen Klärung in glänzender Weise beigetragen.

Vom allgemeinen zu einzelnen übergehend, zeigte Herr Bryce an Hand von einigen Beispielen (wie St. Moritz-Pontresinabahn, Schöllenenprojekt und Zinal-Zermattpläne), welche mächtige Unterschiede bestehen zwischen Bahnen, die einem wirklichen Verkehrsbedürfnis entspringen sind, und solchen, die einzig und allein als technische Bravourstücke sich präsentieren. Ferne sei es von uns — sagte Prof. Bryce —, alle Bergbahnen mit dem gleichen Worte zu verdammen; wir werden zu unter-

scheiden wissen und haben es schon öfters tun müssen, wenn schon ein grau gewordener Bergsteiger, wie der Redner es sei, mit Wehmüt und die Zeit zurückdenke, wo das Reusstal und das Tal des Tessin noch ohne Gotthardbahn und ohne Wunden und Narben und Schmissse eine köstliche, jetzt auf immer verlorene Augenweide geboten haben.

Herr Bryce sprach auch von der Ausbeutung der Wasserkräfte und machte darauf aufmerksam, dass z. B. in Schottland bei den Falls of Foyers und in Amerika bei den Niagarafällen schon unendlich viel gestündigt worden sei, warum wolle nun die Schweiz solche Fehler nachmachen, bei dem berühmten Rheinfall und bei anderen Fällen? Es sei dies eine Kurzsichtigkeit, die sich rächen werde.

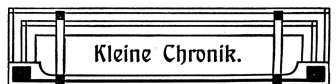
Auf die Rede Mr. Bryces folgte eine Ansprache des Bischofs von Bristol, derzeitigen Präsidenten des englischen Alpenklubs. Er gebrauchte in der Hauptsache das Argument, dass die Schweizer auf dem besten Wege seien, die Henne abzuschlachten, welche die goldenen Eier lege.

Pfarrer Brändli von der schweizerischen Kirche legte in schwungvoller französischer Rede eine Lanze ein für Madame Burnat-Previns und gegen die Schokoladenreklamen. Er ist voll Begeisterung für die Sache der Liga und glaubt bestimmt an ihren endgiltigen Sieg. Dr. Freshfield, bekannt durch seine Fahrten in den Himalaya, betonte, dass manche schweizerischen Hotelbesitzer die guten alten Zeiten zurückwünschten, wo die Touristenfamilien bei ihnen wochenlang wohnten und viel Geld zurückschlachten. Jetzt sei es zum grossen Teil anders geworden, jene Familien kämen nicht mehr, dagegen gebe es eine andere Klasse von Touristen, bei denen ein ewiges Hetzen und Jagen von einem Platze zum andern herrsche, man wolle „die Schweiz machen“ (der Amerikaner sagt „to Switzerland“), d. h. möglichst viel sehen und in möglichst kurzer Zeit. Dr. Freshfield habe einem Wirtes gratuliert, dass auf seiner Terasse so viele Gäste seien, und habe zur Antwort bekommen: „Ja, die sind alle nur je ein Glas Bier wert, sie haben ihre Fleischbrötchen mitgebracht.“

Zum Schlusse machte der Präsident Sir Martin Conway die Mitteilung, dass er letztes Jahr schon die Ansichten der schweizerischen Führerkreise zu ermitteln sich bemüht habe; die Mehrzahl der Führer erklärte ihm, dass sie sich trotz dem grossen Fremdenstrom nicht so gut stellen, wie vor 10 oder 15 Jahren; es kämen verhältnismässig wenige Bergsteiger mit dem Touristenschwarm. Allerdings mögen bei dieser Schlage noch andere Faktoren mitwirken, wie das Zunehmen der „Führerlosen“, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, dass viele Führer auch unserer Ansicht sind und sagen: „ce n'est plus la montagne.“

Nach den Reden wurden der Versammlung einige Lichtbilder vorgezeigt; mehrere eklatante Beispiele von Verunstaltungen der Natur wurden dabei sichtbar gemacht, und riefen grosse Entrüstung hervor, so z. B. eine riesige neue „Kaserne“ in St. Moritz, und dann namentlich einige geradlinige Wasserkraftanlagen, die eine das Landschaftsbild zerstörende Wirkung sondergleichen tun.

Die Versammlung war in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt und hat der Liga wieder neue Mitglieder zugeführt, so dass sie jetzt über 200 Namen zählt, und im zweiten Jahre mit frischem Mute ihre Kräfte wird einsetzen können.



Interlaken. Das Hotel du Nord lässt gegenwärtig einen Lift erstellen.

Luzern. Herr Walther Dünfer hat seine Firma abgeteilt in Grand Hotel und Hotel St. Gotthard Termins.

Menaggio. L'Hôtel Victoria, récemment pourvu de chauffage central dans toutes les chambres, reste ouvert aussi pendant l'hiver.

Davos-Dorf. Herr J. P. Bernhard hat von Frau Wwe. Holabor um den Preis von Fr. 50.000 einen Bauplatz an der Hauptstrasse erworben, und gedenkt, darauf ein grösseres modernes Hotel zu erstellen.

Nice. Das Hotel Alhambra in Cimiez ist aus dem Besitz der HH. Candrian & Walther käuflich in denjenigen des Herrn Richard Meier aus Paris übergegangen.

Totenliste. In Bielefeld starb im Alter von 64 Jahren Herr Wilhelm Geist, Besitzer des Grand Hotel daselbst, in Hamburg Herr J. C. Moser, Besitzer von Mosers Hotel und Hotel St. Petersburg, 69 Jahre alt.

Lugano. Das Hotel Sommer in Lugano-Paradiso bleibt infolge bedeutender baulicher Vergrösserung bis 1. März 1907 geschlossen. Dasselbe wird um zirka 40 Betten vermehrt, mit elektrischen Lift versehen, erhält grosses Vestibule, Billardsaal und wird mit allem Comfort ausgestattet.

Wengen. Der Kurverein hat infolge Ablehnung des bisherigen Vorstandes einen neuen gewählt mit Herrn E. Bühlmann zum Stern als Präsident. Zur Erledigung der hängenden Eisenbahngeschäfte und des Winterbetriebs wurde die alte Kommission bestätigt. Der Vorstand wurde mit der Herausgabe eines neuen Führers für Wengen auf nächste Saison beauftragt.

Aegypten. Die ägyptische Regierung hat die Erlaubnis gegeben, die ungeheure Ebene, die von Esbekieh zum Nil geht und in der die alten Sphinxen und Bauwerke aufragen, mit Häusern, Palästen und Hotels zu bebauen. Es haben sich, wie das „Oberl. Volksbl.“ zu berichten weiss, bereits mehrere Gesellschaften gebildet, um grosse Hotelanlagen hier zu errichten.

San Remo. Herr Elmer-Morlock hat sein Grand Hotel de Nice einer durchgehenden Renovierung unterzogen, ferner ist im ganzen Hause die Zentral-Warmwasserheizung eingerichtet, ein grosses elegantes Vestibule, erweiterter Speisesaal, neuer Rauch-, Herren- und Damensalon werden erstellt, so dass nunmehr Einrichtung und Komfort einem erstklassigen Hotel entsprechen.

Wintersport. Auf Veranlassung und auf Kosten des Schweizer Hotel-Vereins ist nun auch die englische Ausgabe der von den Bundesbahnen vor einigen Wochen in deutsch und französisch herausgegebenen Broschüre: „Winter in der Schweiz“, erschienen, in demselben eleganten Kleide und derselben innern Ausschmückung mit wunderbaren Winterlandschaften.

Bergführerwesen in Graubünden. Der grosse Rat beschloss, das Bergführerreglement zu ergänzen in dem Sinn, dass für die gewerbmässige Ausübung des Führerberufs ein Patent obligatorisch und dass der Kanton an die Führerkasse, die Führerkurse und die Versicherungen Beiträge geben muss. Bis jetzt bestand kein Obligatorium des Patentes und keine Verpflichtung des Kantons zu Beiträgen. Das neue Reglement wurde als Gesetz erklärt und soll der Volksabstimmung unterbreitet werden.

Kochkunstausstellung. Der Zweigverein Basel des Internationalen Verbandes der Köche (Sitz Frankfurt a. M.) veranstaltet für den 4. und 5. Dezember nächstthin eine Kochkunstausstellung in den Sälen der Safranzunft. Die Arbeiten werden von einer unparteiischen Jury beurteilt. Den Ausstellern werden Diplome I. und II. Klasse sowie Anerkennungsdiplome verabreicht. Für die Köche findet am zweiten Ausstellungstage eine Spezialkonkurrenz statt.

Nur immer bescheiden. Ein erstklassiges Hotel an der Riviera erhält aus Wien folgendes Schreiben: „Euer Wohlgeborn! Während des Sommers in einem österreichischen Kurorte als Kurarzt tätig, gedachte ich, während der Wintermonate die Praxis in dort auszuüben. Ich ersuche Sie, mir gefl. umgehend mitzuteilen, ob Sie mich in Ihrem Hotel als Hotelarzt anstellen oder ob Sie mir in Ihrem Hotel ein elegantes Appartement zur Ausübung meiner ärztlichen Tätigkeit zum Verpflegung kostenlos oder zu reduzierten Preisen zur Verfügung stellen würden.“ „Es hat nicht gezeugen!“

Eine Anerkennung. Im „Bund“ wurde unlängst eine durch einen gewissen Jim Crow in der neuen englischen Zeitschrift „John Bull“ erhobene

grobe Anschuldigung gegen die Schweiz reproduziert. Bereits sind darauf diverse Erwiderungen erfolgt, u. a. eine an die Adresse „John Bull“ selbst gerichtete, aus der Feder eines angesehenen englischen Geschäftsmannes stammende, worin folgende Stelle vorkommt: „Es gibt in Europa Gegenden, die an Schönheit mit der Schweiz wetteifern, aber keine, wo für die Bequemlichkeit der Reisenden besser gesorgt ist, wo die Preise im Verhältnis zum Gebotenen bescheiden sind und wo der allgemeine Stand von Ehrlichkeit und solidem Geschäftsglauben höher ist. Das ist allgemein bekannt und anerkannt. Ihr Korrespondent (Jim Crow) jedoch vertritt eine beinahe völlige Unkenntnis des Landes, das er kritisiert.“

Führer für Automobilfahrer. Der Schweizer Automobilklub hat die Herausgabe eines Führers für Automobilfahrer durch die Schweiz beschlossen, besonders als Wegweiser für Fremde. Zunächst soll eine französische Ausgabe erscheinen, weil Frankreich das grösste Kontingent der Automobilfahrer durch die Schweiz liefert und das Französische auch von den anderen Nationen verstanden wird. Der Führer soll über die Strassen und Verkehrsverhältnisse der Schweiz Aufschluss geben, ferner über die Vorschriften des Konkordates, über die Schönheiten und Reize unserer Landschaft, speziell auch der Gebirgswelt. Weiter soll der Führer in übersichtlicher Weise Kenntnis geben von den Hotels, Pensionen und Restaurants der verschiedenen Orte. Zur Gewinnung des einschlägigen Materials versendet die Administration des Führers Fragebogen an die Hoteliers.

Eine neue Sehenswürdigkeit. In Kandersteg, unweit vom künftigen Lötschberg-Tunnelendeingang, befindet sich eine bekannte Höhle, die sogenannte „Mamlichöhle“, welche nur etwa 60 Meter ins Berginnere gangbar ist. Zwei grosse Bäche entspringen dieser Felswand unter der Höhle; im Berginnern hört man das Rauschen eines Wasserfalles. Ein kühner Geselle ging letzthin mit einem Seil, Brettern und Laterne bewaffnet ans Werk. Auf dem Bauche rutschend gelangte er nach zirka 200 Metern in einen trockenen Gang, wo er sich dem Geräusch

des Wasserfalles nähern konnte. Er kam endlich zu einem kleinen See und dahinter zu den aus beträchtlicher Höhe herabstürzenden Wasserfällen. Das ganze bildet eine Art Dom mit mächtigen Tropfsteinegebilden. Es wird angeregt, diese Höhle dem Fremdenverkehr besser zu erschliessen.



Statistique des étrangers descendus dans les hôtels et pensions de la ville de Genève du 15 mai au 15 octobre 1906.

	Totaux				
	1902	1903	1904	1905	1906
Suisse	31058	29515	34596	35114	42996
Allemagne	18774	22913	24371	26569	28318
Angleterre	8577	11186	9734	9618	9033
Autriche-Hongr. . .	3070	3042	3283	3596	4338
Afrique et Asie . . .	1081	940	923	922	1144
Australie	62	117	84	110	113
Belgique	1437	1440	1348	1595	2190
Danemark, Suède . .					
Norvège	531	563	408	538	666
Espagne, Portugal . .	2020	1768	1399	1699	2787
Etats-Unis	9879	11859	10483	11777	15713
France	54387	56263	63500	68513	78800
Hollande	1623	1339	1109	1346	1699
Italie	6594	7156	6655	6209	11820
Russie	3339	3676	2995	5557	7762
Turquie, Grèce, . .	749	948	990	1387	2051
Etats d. Balkans . .	271	430	287	240	477
Autres pays					
Totaux	143492	152553	162090	177085	208207

Baden, Anzahl der Kurgäste bis 11. November 11,195, 44 mehr als in der Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 17 au 23 octobre: Angleterre 1117, Russie 1105, France 1062, Suisse 1166, Allemagne 899, Amérique 651, Italie 238, Divers 487, — Total 6725

Davos. Amtl. Fremdenstatistik 27. Okt. bis 2. Nov. Deutsche 973, Engländer 250, Schweizer 277, Franzosen 134, Holländer 91, Belgier 31, Russen und Polen 338, Oesterreicher und Ungarn 103, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 116, Dänen, Schweden, Norweger 27, Amerikaner 53, Angehörige anderer Nationalitäten 41. Total 2418.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Bertha Sieber, Zimmermädchen und Saaltochter, aus Schertswil (Solothurn). E. Smart, Direktor, Hotel Gallia, Cannes. Jakob Blaser, Casseroier, von Langnau. Spillmann & Sicker, Hotel du Lac, Luzern. Ernst Bindschädel, Portier, von Zürich. Geschw. Holder, Hotel Bristol, Arosa.

Zeugnissfälschung.

Alphonso Zbären, Portier, besitzt ein gefälschtes Zeugnis vom Hotel Löwen in Rütli, von wo er keines erhalten; ferner besitzt er ein solches vom Hotel Pfister in Lugano, ebenfalls gefälscht, da er dort nie gearbeitet hat.

P. Freieis, Direktor, Hotel Lorus, Montreux, bestätigt von J. J. Pfister, Rütli und C. Pfister, Lugano.

Hiezu eine Beilage.

Hotel-Gerance.

Tüchtiger Hotelfachmann, dem geschäftskundige Frau zur Seite, wünscht für kommendes Jahr die Leitung in einem mittleren Haus, Saison- oder Jahresgeschäft. Geschusteller würde ein Geschäft vorziehen, welches er später auf eigene Rechnung übernehmen könnte. Grössere Kauton kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre **H 440 R** an die Exped. ds. Bl.

Hotel-Direktor.

Der Direktor eines Hotels I. Ranges, das von November bis anfangs März geschlossen bleibt, sucht bis zur Wiedereröffnung desselben geeignete Beschäftigung, sei es als Direktor, Chef de réception, I. Sekretär, Kassier etc. Offerten unter Chiffre **H 342 R** an die Exped.

TÜRZUSCHLAGEN

(schlimmste Störung der Nachtruhe) unmöglich durch meine Können von jedermann befestigt werden. In hundert Hotels im Gebrauch. Paar bronzierte Fr. 3.75, vernickelt Fr. 4.40 ab Freiburg, Nachn. Bei grösseren Bezügen Rabatt. **C. Küssmann, Freiburg i. S. No. 24.**

Hotel-Direktor,

Vereinsmitglied, z. Zt. noch Direktor eines Hotels allerersten Ranges, der 4 Hauptsprachen mächtig, Mitte der 30er, verheiratet, jedoch kinderlos, sucht mit seiner ebenfalls sehr fachgewandten Frau per Juni 1906 passendes Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre **H 343 R** an die Exped. ds. Bl.

Sie finden heute

in jedem feinen Hôtel.
Restaurant, Café, Sanatorium etc.

Schwabenland s

Gediegene
Küchen-Einrichtungen

Vielfach
prämiert. Gross-Bad
Hotellieferanten.

Gebrüder Schwabenland
BERLIN MANNHEIM ZÜRICH.

Cataloge gratis.

Location d'hôtel.

L'Hôtel de ville de Bulle, siège des assemblées de commune et de la Justice de Paix, sera exposé en location, par voie de mises publiques, lundi, 17 décembre 1906, à 2 heures du jour, dans une salle particulière du dit Hôtel. Entrée en jouissance, le 1^{er} septembre 1907. Les conditions déposent au Bureau de Ville.

1634 (H. P. 3900) **Le Conseil communal.**

Hotel-Direktor,

Oesterreicher, Mitte 30er, routinierter Fachmann, präsentable Erscheinung, mit ausgedehnten Relationen, zur Zeit Leiter eines feinen Hauses mittlerer Grösse an der Riviera, sucht ähnliche Stelle für kommenden Sommer, eventuell Jahresposten.

Offerten unter Chiffre **H 439 R** an die Exped. ds. Bl.

Geld Verloren

hat jedermann, der Ratten, Mäuse, Schwabenkäfer etc. zu vertilgen wünscht und nicht zu erst die berühmten Präparate von Giftmischer Hanziker in Olten braucht. Portion (genügend für 2-3 Stück Wohnhaus) Fr. 3.50, Schwabenkäfergift Pfund Fr. 3.50. Allein leicht durch G.Widmer-Trüb, Olten (bitte genau auf die Firma zu achten).

Aut Wunsch wird das Legen des Giftes mit Garantie bei billiger Berechnung besorgt. (J2178) 2995

Für Hotels und Pensionen.

Fein und kunstgerecht ausgeführte Reparaturen an (P2960) 1638

Vorhängen, Spitzen, Lingen, Kleidern, Möbelbezügen etc.

nach dem Gewebe oder provisorisch, besorgt prompt und empfiehlt sich bestens (a. Referenzen)

Wwe. Pauline Bühler

Verweberin

Oerlikonstrasse 1, Zürich IV.

Junger, sprachkundiger Schweizer, sucht für kommenden Sommer

Kurarzt-Stelle

an erstklassigem Etablissement. Vorzügliche Referenzen. Offerten sub **G 6937 Q** an Hassenstein und Vogler, Basel. (HP 3908) 1629

Die Champagner-Kellerei

A.-G. (G 1531)

Biel (Schweiz)

empfiehlt

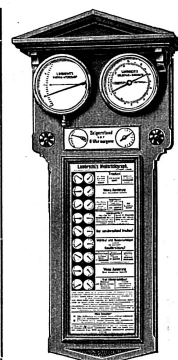
ihre anerkannt vorzüglichen und preiswürdigen Marken

Champagne Etoile

und

Champagne Etoile

Extra Cuvée.



„Modell 1906“
Länge 54,5 cm.
Breite 25 „
Tiefe (Vorspringen) . . 8 „

C. A. Ulbrich & Cie., „Wettertelegraph“, Zürich.

A vendre ou à louer

Hôtel meublé à Lausanne.

Situation exceptionnelle. Confort moderne. (H3745) 1613

Reire sous chiffre **T 14739 L** à Hassenstein & Vogler, Lausanne.

Vom Wetter

ist jeder in seinem Wohlbefinden und Berufe abhängig, Lambrecht's Wetter-Instrumente sind die Uhren für den Gang des Wetters, somit unentbehrlich.

Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit, Temperatur und des Luftdruckes sind nichts anderes als die Wetter-Telegramme der Natur.

Lambrecht's Wettertelegraph

hat die Aufgabe, sie dem Laien verständlich zu machen, damit er auf einfachste Weise das Wetter voraussehe.

Lambrecht's Wettertelegraph gibt durch zwei Zeiger die drei genannten Hauptfaktoren für die Vorausbestimmung des Wetters an. Die Wetterprognose ist dadurch ausserordentlich erleichtert, dass nur die gegenseitige Stellung dieser Zeiger in der am Apparat befestigten Tabelle aufzusuchen und die daneben stehende Prognose einfach abzulesen ist.

Preise für Lambrecht's Wettertelegraph

„Modell 1906“ (wie Abbildung) Eichen-Holzrahmen

A. Instrumente in gedruckten Bronze-Gehäusen mit Karton-Skalen Fr. 60. —

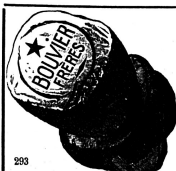
B. Desgleichen mit Milchglas-Skalen (wetterbeständig) 75. —

A. und B. mit Thermometer je Fr. 5. — mehr.

Kiste und Verpackung bei unfrankiertem Postversand Fr. 4. 50.

Prognosentabelle in englischer, französischer, italienischer oder ungarischer Sprache wird auf Wunsch gratis beigelegt. (O10052)

Ueber andere Ausstattungen verlange man Preisliste 4 (gratis). 2975



MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVER FRERES

NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtel suisses.

HORS CONCOURS (membre du jury)

EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

PEROLIN

ist zum Reinigen von

Teppichen ohne zu klopfen

unerreicht!

Keine lästigen, Krankheit

erregenden Bazillen!

Kein Staub mehr!

Höchste Auszeichnungen.

The Perolin Comp.

Kreuzlingen (Thurg.)

Verlangen Sie Prospekt.

(K2639) 2554

EXPOSITION PERMANENTE

d'installations complètes

341

pour grandes cuisines, pâtisseries, cafés-buffets etc.

et de spécialités diverses pour l'hôtellerie

Etablissement E. Leopold-Born à Thounne.

Fondé en 1873. Catalogues. Exportation dans tous pays.